378
376
382
372
387
367
427
327
477
277
Ende
Anfang

DIE SONNE

Dieses Blatt erscheint, außer Montag, alle Tage zu dem halbjährigen Preise von 1 fl. 48 kr., vierteljährig 54 kr., monatlich 18 kr. für Stuttgart; auswärts mit dem Post-Aufschlag von 1 fl. jährlich. Die Einrückungsgebühr beträgt für die Zeile 2 kr.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an. — Briefe und Beiträge sind an die Redaction der Sonne, Rothebühlstr. Nr. 4, einzusenden. Die Expedition besorgt Herr L. Holzschue, Eberhardsstraße Nr. 65.

Nr. 95. Mittwoch den 13. September 1848.

Ueber Auswanderung.

Wir machen unsre Leser wiederholt auf die interessante Schrift von A. Simon (die Auswanderung der Demokraten und Proletarier und deutsch-nationale Kolonisation des südamerikanischen Freistaats Chile. Für die Zwecke der Auswanderung) aufmerksam. Wir empfehlen sie, ein Buch, das eine große Idee in ebenso gründlicher als anziehender Weise behandelt, allen Auswanderungslustigen, aber auch Denen, die sich für Auswanderung interessiren, und besonders Chile näher kennen lernen möchten. Wir können uns nicht enthalten, die Eintheilung der Schrift hier anzugeben. 1) Politische Lage. Gründe der Auswanderung und Kolonisation. 2) Die südamerikanischen Staaten. 3) Die Republik Chile. 4) Die Südprovinzen Chile's, Valdivia und Osorno als Ansiedelungspunkte. 5) Die deutschen Kolonien in Valdivia und ihre Wanderungen. 6) Organisation der Auswanderung.

Es stehe hier der Anfang des Kapitel 1, der die in unserem Blatte schon besprochene Frage: Auswandern oder Bleiben? behandelt und die politische Lage der Gegenwart zeichnet, sowie das Verhältniß Nordamerika's und Südamerika's ins Auge faßt:

Die neue politische Gestalt Deutschlands ist geboren. Das Produkt seiner Wehen und Wünsche, wenn nicht besondere Ereignisse, die allerdings über seinem Haupte hängen, die gewonnenen Resultate vernichten, ist die Einheit, die Freiheit nicht. Deutschland ist in die Epoche der Restauration getreten. Die republikanischen Bestrebungen sind gebrochen: die Demokraten wissen es Sie sehen ein, daß, wenn auch ihr ohnmächtiger Groll noch eine kühne That versuchte, daß hinter dieser That doch nimmer erstehen kann, was sie gewollt, das wahre und ganze Wesen der Freiheit, höchstens ihre anticipirte Form. Aber der Grund der deutschen Uebel liegt zu tief, als daß ein bloßes Formenspiel ihn beseitigen könnte, es ist eine vergebliche Mühe, auf den Boden der deutschen Geschichte, der einer socialen Befruchtung schwer zugänglich ist, den Samen ächt humanistischer Ideen noch ferner auszustreuen.

Ein Theil der Demokraten, der den Begriff des Vaterlandes und des Volkes weiter und philosophischer zu fassen gewohnt ist, und ihn stets mit der wahren und ganzen Freiheit identificirt, hat daher schon jetzt einen andern Weg eingeschlagen, sein Ziel zu erreichen. Er hat aber nur die Mittel geändert, nicht den Zweck, die Schöpfung eines freien Volkes. Da er das Vaterland im Vaterlande nicht finden kann, so sucht er es außer demselben, er sucht es in einem Lande, das die Formen und das Wesen der Freiheit ganz besitzt, und da diese Formen die organische Consequenz des Wesens sind, da die Säulen seines Staatsgebäudes auf dem Grunde eines unabhängigen freien und festen Volkswillens stehen, allein sichere Garantieen für die Beständigkeit der Formen gewähren kann. Die Demokraten erkennen in der Auswanderung nach Amerika das einzige und letzte Mittel, Bürger eines freien Staates, Genossen einer auf dem Fundamente der Gerechtigkeit ruhenden Gemeinschaft zu werden.

Die friedliche sociale Reform ist für Deutschland, wie für alle europäischen, für alle alten Völker nicht bloß unmöglich, sie ist für sie ein Paradoxon. Deutschlands Leiden liegt nicht im Widerspruch von Wesen und Form, nein, es ist ein organisches. Deutschlands Zustände sind die folgereichsten Consequenzen seiner politischen und geschichtlichen Grundlagen. Man kann sie nicht ändern, ohne ihren Grund aufzuheben; und ein Haus bricht zusammen, wenn wir ihm sein Fundament nehmen. Niederreißen und Zusammenstürzen ist aber keine friedliche Reform, sondern Revolution. Oder denkt Deutschland, weil es bisweilen ein Räthsel der Wissenschaft löste, es werde, was keinem europäischen Volke gelang und gelingen wird, den Knäuel der socialen Verwirrung mit seinen doktrinären Fingerspitzen aufknüpfen? — Solche Knoten löst nur das Schwert. Frankreich, das seit einem halben Jahrhundert den socialen Bewegungen entgegenkam, das den Muth hatte, aus seinem Elend eine Wissenschaft, aus ihren Theorien eine That zu machen, Frankreich mußte vor wenigen Wochen das Bekenntniß ablegen, daß es die Frage des Proletariats nicht anders zu lösen wisse, als mit dem Bajonett. Wie könnten wir von Deutschland erwarten, es werde die Mittel, die gesellschaftliche Krankheit schmerzlos zu beseitigen, finden, da es noch kaum versucht hat, die Diagnose derselben zu stellen? Deutschland löst die Frage nicht. Es kann sich aber eben so wenig den socialen Forderungen, ohne deren Befriedigung es keinen Frieden gibt, entziehen; und somit ist ihm die ewige Fehde eben erst angesagt, und alle die bisherigen politischen Kämpfe waren nur ein Vorspiel des großen socialen Prozesses. Der Kampf zwischen Besitz und Nichtbesitz muß erst vollendet sein, ehe eine neue vernünftige Organisation, ein neues Oekonomiesystem geschaffen werden kann. Das wissen die Einen, die Andern ahnen es, das ist hier der instinktive, dort der zum Bewußtsein gekommene Drang und zugleich der Drang der neuen Völkerwanderung. Der Socialismus ist das eigentliche Wesen dieser wunderbaren Erscheinung, er ist der Same der alternden Pflanze der europäischen Gesellschaft, der einen neuen, jungen Boden sucht, um wieder eine Pflanze zu werden.

Schon lange sind es nicht mehr die leicht beweglichen Schichten der Armuth; nicht mehr jener vom leisesten Hauche der Hoffnung zu wilden Gestalten aufgewirbelte Staub des menschlichen Elends ist es, der sich ablöst und weicht. Hinter ihm begannen auch die soliden Granitmassen des Besitzes und der Intelligenz bereits zu wanken und nachzudrängen. Es handelt sich allerdings zunächst darum, Hunger zu stillen, Arbeit und Kapital zu gleichen; aber auch der Geist ist neben die materielle Noth getreten und fordert Garantien für seine Rechte. Und zu diesen beiden Schicksalsgöttinnen, der Intelligenz mit ihrem sekundären religiösen Momente und der Armuth, gesellt sich, hervorgerufen durch die Stürme der letzten Zeit, die dritte und mächtigste, die politische Unzufriedenheit.

Was auch jene falsche Staatsmarime, die das Wohl der Gesellschaft nur allein aus der Kopfzahl der Steuerpflichtigen zu konstruiren sucht, dagegen einwenden mag: wir leiden an Uebervölkerung, wir haben ein Proletariat, viel furchtbarer als Frankreich; wir haben ein dreifaches, ein Proletariat des materiellen, ein Proletariat des intellektuellen und ein Proletariat des politischen Besitzes; denn wir haben mehr Hände als Arbeit, mehr Wünsche als Befriedigung, mehr Einsicht als Gelegenheit, sie anzuwenden.

Wir haben den Augenblick versäumt, wo der Strom des Elends noch zu leiten war, wir haben die Einsicht nicht gehabt, die Bildung auf ihr richtiges Maß und Verhältniß zurück zu

© Stadtbibliothek Ulm, 2021. Signatur: 34 587;